

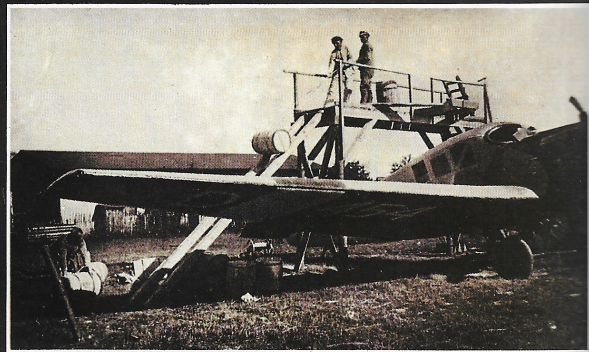


Die Anfänge des Agrarfluges – historisch belichtet

Agrochemieingenieur
Walter Britz

1986 blicken wir auf den Beginn des heute weltweit verbreiteten Agrarflugwesens vor 75 Jahren zurück, dessen historische Entwicklung nicht nur für Agrarflieger hohen Erinnerungswert besitzt. Der am 9. April 1878 geborene Alfred Zimmermann wird in Fachkreisen der ganzen Welt als der „geistige Vater“ des heute vielseitig angewendeten aviochemischen Verfahrens bezeichnet, obwohl bereits 1910 ein Dr. C. Carl in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift seine Vorstellungen über den Einsatz von Luftfahrzeugen in der Landwirtschaft äußerte. Dr. Carl empfahl „den modernen Landwirt mit eigenem Luftschiff auszurüsten zum Düngen und Bespritzen des Hederichs mit Eisenvitriol im Feldbau und im Obstbau zur Vernichtung von Pilzen und Insekten mit Bordelaiser Brühe (Kupferkalk)“. Alfred Zimmermann, damals 32 Jahre alt, Oberförster in Detersshagen bei Magdeburg, gehörte nicht zu den Verspöttern des Dr. Carl, dessen Überlegung als Utopie abgewiesen wurde. Um die Jahrhundertwende wurden die Kiefernbestände in Mitteleuropa stark durch Nonnenraupen geschädigt. Der Jahresschaden belief sich im Jahre 1910 in Deutschland auf 120 Mill. RM. Auch Zimmermann mußte dieser Katastrophe in seinen Wäldern tatenlos zusehen, denn derzeit standen keine Geräte zur Verfügung, mit denen man chemische Mittel auf die hohen Baumkronen streuen konnte. Die Flugzeugentwicklung, die um 1910 noch in den Anfängen steckte, und die bereits fortgeschrittenere Luftschiffahrt waren beide nicht für den von Zimmermann benötigten Zweck, den Forstschutz, konzipiert. Trotzdem meldete er im Herbst 1910 ein Patent an zur Bekämpfung von Forstschädlingen mittels Luftfahrzeugen. Das „Kaiserliche Patentamt“ bestätigte das Verfahren für Deutschland, gültig ab 2. 9. 1911. Zur Vorbereitung einer Publikation, in die auch die historische Entwicklung des Agrarfluges einzubeziehen war, suchte ich 1958/59 nach Veteranen aus dem früheren Forstflugwesen und hatte Glück, den schon 82jährigen Alfred Zimmermann brieflich kennenzulernen. Er schrieb mir: „An die Zeit der 7 Jahre als Forstmeister der ‚Königlichen Hof-

kammer zu Detersshagen‘ kann ich mich präzise erinnern und bin noch heute über die Sturheit der preußischen Forstverwaltung, die mir alle Bemühungen und Versuche zur Realisierung meines Verfahrens durchkreuzte, erbost.“ 1914 sah er die Möglichkeit, seine theoretischen Vorstellungen in der Praxis zu erproben. Dafür war Geld erforderlich. Zimmermann: „Die Einkünfte eines Forstmeisters reichten nicht für die Finanzierung solches Versuches aus.“ Bei der hohen Forstbehörde beantragte er 500,- RM für den Ankauf von calcium arsenikum (Insektizidstaub). Als Antwort erhielt er seinen Antrag mit der Randbemerkung „für solchen Unsinn hat die preußische Forstverwaltung kein Geld“ zurück. Zimmermann beklagte sich: „Auch andere, von mir vorgelegte Vorschläge für Verbesserungen im Forstwesen wurden abgelehnt und haben mir bei der ‚Obrigkeit‘ einen Spitznamen eingebracht.“ Private Bemühungen Zimmermanns wurden allerdings „wohlwollend“ vom Grafen Zeppelin und Dr. Eckner von der Luftschiff GmbH Ludwigshafen aufgenommen, denn diese waren an jeder Möglichkeit der verbesserten Kommerzialisierung der Luftschiffahrt interessiert. In Abstimmung mit Zimmermann wurden mit dem Luftschiff „Hansa“ Flugversuche unternommen. Das Ergebnis war noch nicht befriedigend, „weil nicht stabile Höhen gehalten werden konnten, aus denen der Arsenstaub auf die Bäume zu legen ist“, heißt es in der Schilderung. Zimmermann war enttäuscht, resignierte aber nicht und schrieb scherzend: „Dazu haben sich nun auch die 90,- RM für die Patentgebühr in Luft aufgelöst.“ Der erste Weltkrieg überdeckte zwangsläufig auch seine Probleme. In dieser Zeit erfuhr er von chemischen Flugzeugeinsätzen, die 1918 in Reno und Troy (Ohio/USA) gegen Raupen im Obstbau durchgeführt wurden. Aus der jungen Sowjetunion kam 1922 die Nachricht über erste aviochemische Flüge, die Prof. Boldryjew im Kolchos Chodynsk durchführte, sogar schon zu Mineraldüngungen auf Reis- und Flachsfeldern sowie zur Schädlingsbekämpfung in Baumwoll-, Wein- und Obstkulturen sowie für



Alfred Zimmermann

Feld- und Waldsamenansaat. In Deutschland unternahm Prof. Brandt von der Forstakademie Eberswalde am 25. 5. 1925 in Melchow bei Eberswalde den ersten Versuch, auf 40 ha Altkiefern Forleulen mit Kalkarsen zu bekämpfen. Dabei konnte Alfred Zimmermann mitwirken. Von der „Aero-Lloyd“ wurde ein Fokker-Eindecker gemietet. Das Bekämpfungsmittel lieferte die Firma Borchart. Weitere Einsätze auf 250 ha gegen Nonnenraupen in Sorau und Bayern verliefen mit Erfolg. Be dingt durch einen abnormen Schädlingsbefall im Jahr 1928 in den deutschen Forsten, entwickelten sich mehrere kommerzielle Forstflugunternehmen, deren Leitung in der Kompetenz konkurrierender Chemiefirmen (Schering KG, Bayer, Merck, Stahl, Mark u. a.) lag. Unternehmen wie z. B. Aero-Lloyd, Nordflug und Hansa Luftbild vercharterten unter scharfen Konkurrenzbedingun-

gen Flugzeuge der Typen Caspar, AEG, Fokker, Junkers u. a. Der Schwerpunkt für die profitträchtigen Einsätze lag in den Ostprovinzen des ehemaligen Deutschen Reiches. Damals wurden die Flugrichtungen mit Gummiballons signalisiert. Es standen die auf dem Venturiprinzip beruhenden Stäubegeräte zur Verfügung. Zwischen 1928 und 1935 waren jährlich bis zu 100 Flugzeuge im Einsatz. Düngemittel wurden bis 1934 in Deutschland nicht aus der Luft ausgestreut. Dr. Görnitz, späterer Mitarbeiter vom VEB Berlin-Chemie, war für die damalige Fa. Schering Forstschutzsachverständiger. Das Ende des bislang kommerziellen Flugzeugforstschutzes schilderte er wie folgt: „1936 wurden die Leiter der Chemie- und Flugzeugvercharterer auf ‚höchste staatliche Weisung‘ nach Peenemünde ‚beordert‘, wo ihnen ein hochrangiger Offizier die Anweisung erteilte, die Forstflüge sofort einzustellen. Für diese Aufgabe sei eine Luftwaffenformation ‚Fliegerforstschutzverband‘ unter Leitung von Major Barsewitsch gebildet worden.“ Nachweislich hat dieser „Verband“ die bisher erfolgreiche Arbeit der Unternehmen nicht fortgeführt, sondern sich auf Details konzentriert, die mit der stark forcierten Rüstung zusammenhängen. So wurde auch Personal für chemisch-bakteriologische Flugeinsätze ausgebildet. Nach der Zerschlagung der Hitlermacht und dem Kriegsende wurde die Zwecktäuschung des „Verbandes“ in den ruinierten, ehemals rohstoffreichen Wäldern Deutschlands sichtbar.